

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 149. Sonntag, den 26. November 1820.

Der Wolf im Schaafskleide.

Eines der merkwürdigsten Beispiele eines unter der Decke der Scheinheiligkeit gespielten Betrug es giebt ein gewisser Sahavedra. Er war aus einer guten Familie in Cordova. Schon in früher Jugend übte er sich in der Kunst, fremde Siegel und Handschriften nachzuahmen. Allein er machte davon einen sehr schlechten Gebrauch. Zuförderst setzte er sich vermöge derselben in den Besitz einer einträglichen Stelle bei dem Ritterorden von St. Jakob, die er 27 Jahre lang bekleidete, und zu der er sich, durch seine nachgemachte königliche Unterschrift, den Weg bahnte. Auf gleiche Weise erhob er einigemal beträchtliche Summen aus der königlichen Kasse.

Im Jahr 1539 kam er nach Andalusien, wo er sich mit einem ihm ähnlichen Schlaufopf verband, der ein Breve vom Pabst zur Stiftung eines Klosters in Portugal hatte. Sahavedra verfälschte die Urkunde, schob seinen Namen ein, und die Betrüger erreichten ihren Zweck.

Die Habsucht hat nie genug. Auch Sahavedra ging weiter, und versuchte mit Hülfe zweier Waghälse einen Streich ohne Gleichen. Die fürchterliche Macht der Inquisition reizte

ihn, einen Plan zu entwerfen, der ihn auf einmal bereichern konnte. Er unternahm es, dieses furchtbare Gericht in Portugal einzuführen, ohne dazu beauftragt zu seyn. Er verkümmerte sich zu dem Ende eine päpstliche Bulle, worinne er selbst zu einem päpstlichen Legaten erhoben, und zur Einführung des furchtbaren Gerichts bevollmächtigt wurde.

Alle drei Schlauföpfe eilten nach Sevilla, um hier alle nöthige Vorkehrungen zu treffen, und dem Legaten den äußern Glanz seiner Würde zu geben. Sahavedra selbst ließ sich nicht sehen, sondern ließ seine beiden Gehülfen schalten, welche sich der Eine für den Haushofmeister, der Andere für den Sekretär seiner Eminenz ausgaben.

Nachdem alles eingerichtet war, verließ der angebliche Legat heimlich die Stadt, indeß seine beiden Diebegenossen ihm, mit dem erst gedungenen Gefolge, entgegen gingen, damit er einen feierlichen und glänzenden Einzug in Sevilla halten könnte. Alle Stände verehrten in ihm den Legaten Sr. Heiligkeit, und er wußte seine Rolle so gut zu spielen, daß nicht der geringste Verdacht auf ihn fiel. Unter der Hand bezog er beiläufig von den Erben eines reichen Spaniers 13000 Dukaten, unter dem Namen einer Schuld, die der Verstorbene,